



Der Versteigerungstermin war schon festgelegt, der Auktionskatalog gedruckt. Aber im letzten Moment konnten die Gemälde der Bundespräsidenten dem Auktionshammer enttrinnen (v. li. n. re.): Karl Renner, Theodor Körner, Adolf Schärf, Franz Jonas und Rudolf Kirchschläger. Der Schätzwert war mit 15.000 bis 24.000 Euro pro Bild angesetzt worden, aber sie sind bedeutend mehr wert. Jetzt bekam das Heeresgeschichtliche Museum die Bilder gewidmet – kostenlos: von ihrem Eigentümer, dem Österreichischen Olympischen Comité.

Vor Versteigerung gerettet

Auktionstermin und Schätzwert waren schon fixiert. Die Gemälde der Bundespräsidenten Renner, Körner, Schärf, Jonas und Kirchschläger sollten unter den Hammer kommen. Aber im letzten Moment geschah ein kleines Wunder.

Von Dieter Kindermann (Text) und Klemens Groh (Fotos)

Die Ruhmeshalle des Heeresgeschichtlichen Museums im Wiener Arsenal ist in gedämpftes Licht getaucht. Das kleine Ensemble der Gardemusik spielt Händels „Feuerwerksmusik“ und französische Tänze. Im Halbkreis sind Ölgemälde der ersten fünf Bundespräsidenten der 2. Republik auf Staffeleien aufgestellt. Davor stehen frühere First Ladies: Die Witwe von Rudolf Kirchschläger, Herma, die zum Bild ihres Mannes meint: „Ich kann damit leben.“ Und die Tochter von Adolf Schärf, Martha Kyrle, die nach dem Tod ihrer Mutter in die Rolle der First Lady geschlüpft war. Wie sie das Bild ihres Vaters stimmt? „Sehr nachdenklich.“ Die Ölgemälde sind nach einer wahren Odyssee in der Ruhmeshalle gelandet. Sie konnten nur knapp dem Auktionshammer im Wiener Dorotheum entgehen. Die Kunsthistorikerin des Heeresgeschichtlichen Museums, Ilse Krumpöck, hatte entdeckt,

Bitte blättern Sie um! ▶



First Ladies: Herma Kirchschläger (o.) vor dem Bild ihres Mannes Rudolf, Martha Kyrle (li.) vor dem ihres Vaters, Adolf Schärf.

Fortsetzung von Seite 15

dass die Bilder am 24. April 2003 versteigert werden sollten. Sie wollte verhindern, dass die Porträts „zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten“ einem privaten Haushalt zugeschlagen werden. Schließlich ist der Bundespräsident auch Oberbefehlshaber des Heeres. Und das Museum untersteht dem Verteidigungsminister – also gehören die Bilder auch hierher, argumentiert Krumpöck.

Der Direktor des Heeresgeschichtlichen Museums, Manfred Rauchensteiner, war Feuer und Flamme dafür. „Wir haben erst überlegt, bei der Auktion mitzusteigern. Aber das hätte unsere budgetären Möglichkeiten bei weitem überstiegen“, erinnert er sich. Es wurde sofort Kontakt zu den Eigentümern der Bilder, dem „Österreichischen Olympischen Comité“ ÖOC, aufgenommen. Wie kommt, bitte, das ÖOC in den Besitz dieser

Mit dem Auktionserlös sollten Spitzensportler gesponsert werden

Gemälde? „Die Bundespräsidenten sind unsere Schirmherren“, erklärt deren Präsident Leo Wallner. „Also haben wir sie in Öl verewigen lassen.“ Gut, aber warum sollten sie dann unter den Auktionshammer kommen?

„Na ja, wir haben unser Büro in der Prinz-Eugen-Straße leihweise dem Sport-Staatssekretariat überlassen“, erzählt Wallner. Die Beamten hatten aber mit den lebensgroßen Gemälden wenig Freude, und das neue ÖOC-Büro in der Marxergasse ist für sie zu klein. „Wir wollten deshalb die Bilder versteigern. Mit dem Erlös sollten Spitzensportler gesponsert werden“, schildert Leo Wallner. Aber Rauchensteiner konnte erreichen, dass die Bilder im letzten Moment von der Auktion zurückgezogen – und dem Museum kostenlos gewidmet wurden. „Wir haben gefunden, dass sie dort hingehören, gut aufgehoben sind. Eine patriotische Tat, wenn Sie wollen“, erklärt Wallner.

Das Heeresgeschichtliche Museum im Wiener Arsenal ist das bedeutendste Bauwerk des Historismus. Der Architekt Theophil Hansen hat es phantasievoll mit maurisch-byzantinischen Elementen ausgestaltet. 60 Marmorstatuen von Monarchen und Feldherren sind steinerne Zeugen der Geschichte Österreichs. Die Feststiege führt zur Ruhmeshalle, die mit



Beim Festakt in der Ruhmeshalle des Heeresgeschichtlichen Museums: Verteidigungsminister Platter, Direktor Manfred Rauchensteiner und Altbürgermeister Zilk.



Der Präsident des Olympischen Comité, Leo Wallner, und die Kunsthistorikerin Ilse Krumpöck.



Schlachten-Fresken von Carl Blaes versehen ist. Hier erfolgte die Übergabe der Gemälde der ersten fünf Bundespräsidenten der 2. Republik:

- Karl Renner (1945–1950) hat als Staatskanzler die 1. und 2. Republik ausgerufen: 1918 bzw. 1945. Er wurde von Wilhelm Kaufmann gemalt.
- Theodor Körner (1951–1957) war k. u. k. Generalstabschef und erster Wiener Bürgermeister nach 1945. Sein Bild stammt von Sergius Pauer.
- Adolf Schärf (1957–1965) war SPÖ-

Chef, Vizekanzler und Mitglied der Staatsvertragsdelegation in Moskau. Ihn porträtierte Josef Dobrowsky.

- Franz Jonas (1965–1975) arbeitete sich vom Schriftsetzer bis zum Wiener Bürgermeister usw. empor. Gemalt wurde er von Adalbert Pilch.
- Rudolf Kirchschläger (1974–1986) war Richter, Außenminister und moralische Autorität in der Hofburg. Sein Maler: Wolfgang Schuler.

Die Repräsentationsgemälde enthalten, so Kunsthistorikerin Krumpöck, eine Botschaft an den Betrachter: Bei Renner sollen Virginia und Lektüre in den Händen indirekt Bür-

Repräsentationsgemälde enthalten Botschaften für den Betrachter

gernähe bekunden. Bei Körner markante Gesichtszüge und aufrechte Sitzhaltung an den früheren General erinnern. Bei Kirchschläger der hölzerne Armsessel und der graue Straßenanzug Schlichtheit ausdrücken usw.

Warum das Heeresgeschichtliche Museum die Bilder unbedingt haben wollte? „Aus Gründen der Kontinuität“, erklärt Univ.-Prof. Rauchensteiner, Autor vieler zeitgeschichtlicher Bücher wie: „Tod des Doppeladlers“, „Der Krieg in Österreich 1945“. „Wir haben in unserer Sammlung Gemälde von Monarchen, von Bundespräsidenten der 1. Republik. Da ist es doch logisch, wenn wir diese Tradition mit den Staatsoberhäuptern der 2. Republik fortsetzen ...“

Mehr zum Nationalfeiertag finden Sie unter www.krono.at/family